

Predigt am (Vorabend zum) 15. Sonntag nach Trinitatis
in Landau (07.09.2024) und Kaiserslautern (08.09.2024)

Matthäus 6, 24-34 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 24 *Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.***
- 25 *Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?***
- 26 *Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?***
- 27 *Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?***
- 28 *Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.***
- 29 *Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.***
- 30 *Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?***
- 31 *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?***
- 32 *Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.***
- 33 *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.***
- 34 *Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.***

Schenke uns dies, Gott: Dass wir verstehen, was du uns sagst. Wirke in uns und unter uns mit deinem Heiligen Geist! Amen.

Liebe Gemeinde,

Schloss Sanssouci – das ist euch ein Begriff, nicht wahr? Diese Sommer-Residenz, die König Friedrich der Große einst erbauen ließ. Es sollte sein Rückzugsort werden. Sollte widerspiegeln, was er sich sehnlichst gewünscht hat: Auch mal „sans souci“ zu sein –auf deutsch „ohne Sorge“ zu sein. In Ruhe gelassen werden, einfach mal leben abseits von politischen Pflichten und Verpflichtungen, frei und befreit von allen Sorgen.

Nicht umsonst redet Jesus in der Bergpredigt so ausgiebig und ausführlich über das Sorgen. Weil das so tief in uns steckt, dass wir uns wieder und wieder in Sorgen verlieren. Obwohl wir das Sorgen doch am liebsten los wären. Wir wollen „ausgesorgt haben“. Das Leben einfach so laufen

lassen und es gut dabei haben, frei und befreit von allen Sorgen!

Wenn wir über einen anderen Menschen sagen: „*Der hat ausgesorgt!*“ dann reden wir von der materiellen / finanziellen Seite. Wenn einer seine Schäfchen im Trockenen hat. Wenn er keine Gedanken mehr verschwenden muss an sein Einkommen, und auch nicht daran, wie er damit auskommt.

Aber: Sorgenfrei zu leben – das ist unser Bestreben nicht nur im Blick auf unser Bankkonto und den dicken Ordner mit den Versicherungs-Unterlagen. Sorgenfrei zu leben – dazu gehören auch „weiche Faktoren“: Unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Auch da soll alles im Lot sein. Einander offen in die Augen schauen können. Strittige Punkte beilegen und schlichten. Konflikte klären. Das ist so wertvoll, das wünschen sich so viele! - Und das ist unser Wunsch nicht nur für uns selbst und unsere Nächsten. Was wäre das doch, wenn es überall auf der Welt in diese Richtung ginge! Dass Dinge in Ordnung kommen, überall dort, wo wir so sorgenvoll hinschauen: Schluss mit aller Sorge um die kleinen und großen Krisenherde, Schluss mit den globalen Konflikten. Ruhe und Frieden in Gaza, in Israel, in der Ukraine und in Russland, und auf allen anderen Kriegsschauplätzen dieser Welt. Schluss mit all den Dingen, die Menschen in Sorge, ja: in Angst und Schrecken und Unglück stürzen. „*sans souci!*“

Aber was wir Tag für Tag sehen und hören, das sieht gar nicht danach aus, als würde es in diese Richtung gehen, in unserer Welt. Auch in unserem Leben. Jeder von uns macht sich Sorgen. Und keiner von uns ist davor gefeit, sich in Sorgen zu verstricken und zu zermartern.

Damit wir mit unserem Sorgen nicht allein gelassen sind und jeder selbst sehen muss, wie er damit klarkommt, setzt Jesus hier in der Bergpredigt noch einmal ganz anders an. Indem er dem Thema eine andere Überschrift gibt:

„Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. - Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, ...“

Es geht um lieben und hassen, es geht um Eindeutigkeit, es geht um Entscheidung – mit anderen Worten: Es geht darum, für wen oder was mein Herz schlägt - und wofür es nicht schlägt.

„Mammon“ – da denken wir ans Geld. Der „schnöde Mammon“. Ist es das, wofür unser Herz schlägt?

„Mammon“ ist hier direkt aus der hebräischen Sprache übernommen worden: מַמּוֹן („Mamohn“). Warum hat Luther das Wort nicht übersetzt? Möglichkeiten gibt es gleich mehrere: Das Wörterbuch sagt aber nicht einfach „Geld“, sondern gibt uns eine ganze Palette an Übersetzungsmöglichkeiten: Nahrung, Verpflegung, Vorrat, aber auch: Besitz, und Vermögen. – Gehen wir die Dinge mal durch:

„*Nahrung*“ – Das ist das Elementare. Ich denke an die Nahrung für den heutigen Tag, und an die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Gib uns Brot Tag für Tag. Das ist hier im Blick.

„*Verpflegung*“ – da denke ich an den Vorrat, den sich einer für den Weg macht, an die gefüllte Box für die Mittagspause, für die Kinder das Pausenbrot in der Schule. Morgens eingepackt, stillt es den irgendwann einsetzenden Hunger.

„*Vorrat*“ – da denke ich dann an Kühlschrank und Gefriertruhe. An die selbstgekochte Marmelade, die in die Vorratskammer kommt. Da ist schon ein Jahr im Voraus im Blick, die Zeit bis zur nächsten Ernte.

„*Besitz*“ – hier kann in den Blick kommen, was wir uns so kaufen: Das Auto vor der Haustür, die Möbel im Haus, eine Urlaubsreise, die wir machen - auch manches andere, mit dem wir es uns ein wenig gut gehen lassen im Leben.

„*Vermögen*“ – da denken wir an die „Vermögenswerte“. Also all das, womit wir abzielen darauf, uns langfristig ein sorgenfreies Leben zu schaffen. „Ausgesorgt“ zu haben!

Die „Gretchen-Frage“ ist nun an dieser Stelle: Woher kommt denn das alles: Nahrung, Besitz, Vermögen? – Wem habe ich das zu verdanken?

Naheliegender ist: Das hab ich doch alles selbst geschafft! Mir allein hab ich das zu verdanken! – So wie der reiche Kornbauer es sagt: „*Liebe Seele, habe nun Ruhe, iss und trink, und habe guten Mut!*“¹ - Damit aber hat der Mammon gewonnen. Er hat uns fest im Griff. Denn wir meinen ja, wir hätten Ruhe und Frieden und „ausgesorgt“, weil wir ja so schön viel angesammelt haben.

Gott aber verlieren wir dabei. Er wird uns fremd. Denn wenn das alles nur noch eine Sache meiner Schaffenskraft und meines Geschicks und meines Fleißes ist, was sollte Gott noch damit zu tun haben?

Jesus ist hier klar und deutlich: „***Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.***“ – Also: Entweder Gott – oder der Mammon.

Wenn er das so sagt, dann hat er damit nur Eines im Sinn: Dass er uns seinen und unseren himmlischen Vater vor Augen stellt. Ihn will er uns ins Herz malen. Dass wir sehen und erkennen: Nahrung, Verpflegung, Vorrat, Besitz, Vermögen, ... wir haben und bekommen es nur durch ihn! Alles ist Geschenk aus seiner Hand.

Und weil es Jesus ist, der hier mit uns redet, dann bedenken wir dabei auch: Die allergrößte Sorge hat Gott uns auch abgenommen! Nämlich die Sorge um die Frage: Wohin mit meiner Schuld? Wohin mit all dem, mit dem ich selbst nicht fertig werde?

Als Jesus am Kreuz herausgeschrien hat: „*Es ist vollbracht!*“² – da hat er uns auch dies sagen wollen: Deine Schuld, die lass mal meine Sorge sein!

Wenn Gott uns also schon die größte Sorge des Lebens abgenommen hat - sollte er dann nicht auch für all die anderen Dinge unseres Lebens sorgen?

Gott hat uns in der Taufe als seine Kinder angenommen. Der Herzschlag des Glaubens hat begonnen. Wenn Gott uns sogar die größte Sorge abgenommen hat, sollten wir uns ihm nicht auch überlassen mit allen anderen Sorgen? Mit unserem ganzen Leben? Uns und unsere Zukunft? – Ja, für Gott schlägt unser Herz! Für ihn, unseren himmlischen Vater, den Vater Jesu Christi!

Denn nur bei ihm können wir in Wahrheit „sans souci“ sein. Ohne Sorge. Darum: Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch! Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

¹ Lukas 12, 19

² Johannes 19, 30